

Dedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller

Pränumerationspreise:
 Für Volo: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.
 Für Auswärts: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Montwalter, Grebenruder 121.
 Telephon Nr. 25.

Interate nach Tarif.
 Derleihe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Inserentionsgebühren sind an die Administration (Grabentunde 121) einzulenden.
 Vermittlung durch alle Annoncenbureaus.

Sag' mir, mit wem du umgehst . . .

Sopron, 12. März.

Und ich sage dir, wer du bist! — Dies alte, fast immer wahre Sprichwort kommt uns unwillkürlich ins Gedächtnis, wenn wir die täglichen Berichte über die verschiedenen Strömungen und Gegenströmungen, die Drohungen und Beschwichtigungsversuche innerhalb der Koalition lesen. Und dieses Sprichwort möchten wir gerne den in derselben vertretenen 67er Parteien zurufen, als eine ernste Mahnung, auf ihren eigenen guten Ruf bedacht zu sein.

Wir finden es nur natürlich und auch zweckmäßig, daß Volks- und Verfassungskartei seinerzeit den Koalitionspakt mit der Unabhängigkeitspartei geschlossen haben, jedenfalls haben sie damit vernünftiger gehandelt als die liberale Partei, die sich grollend in ihren Schmolzwinkel zurückzog, die Spitze ins Korn warf und nicht einmal einen Versuch machte, die verlorene Macht wieder zu gewinnen. Diesen beiden staatserkhaltenden Parteien ist es auch zu danken, daß das Staatsschiff bisrnm so ziemlich glücklich über die vielen Klippen hinwegkam, zwischen die es durch die ungeschickte Führung der Unabhängigkeitspartei so manchemal geraten war.

Wir erkennen dies voll und ganz an, und so lange nur von „Ungeschicklichkeit“ die Rede sein konnte, waren

wir voll und ganz für das Ausharren in der Koalition. Seither aber haben sich in der Unabhängigkeitspartei Dinge abgespielt, die ein weiteres Zusammengehen der koalitierten Parteien als unmöglich erscheinen lassen, wollen sich die 67er Parteien nicht der Gefahr aussetzen, das man ihnen mit Recht das eingangs zitierte Sprichwort zurufe.

Es wäre an der Zeit, daß die 67er Parteien von selbst und freiwillig aus einem Parteiengebilde austreten würden, in welchem direkt und offen gegen sie und ihre Grundprinzipien agitiert wird.

Diesbezüglich ist wieder Graf Julius Andrássy und mit ihm die Verfassungskartei am schnellsten zu dieser einzig richtigen Ueberzeugung gelangt, wieder ein Grund mehr, unsere vollsten Sympathien gerade dieser Partei zuzuwenden.

Die Sprengung der Koalition, die man bisher immer von Seite der Unabhängigkeitspartei erwartete, sie muß nunmehr von Seite der 67er Parteien ausgehen, damit endlich schon einmal der ganzen Komödie ein Ende bereitet werde.

Oder glaubt man vielleicht wirklich, daß die Unabhängigkeitspartei mit der Bankfrage stehen und fallen werde?

Fällt ihr gar nicht ein! Der Plan ist bereits fertig, in Wien spricht man ganz offen davon, was die nächste Zukunft bringen wird und zu Nutz und Frommen aller strammen 48er ver-

raten wir in Nachstehendem dieses fein berechnete Plänchen:

Nach Beendigung der Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen wird es auch amtlich nicht mehr zu leugnen sein, daß das Projekt der Kartellbank gescheitert sei. Die Regierung wird, um den Schein zu wahren, ihre Demission überreichen, worauf Kossuth und Apponyi vor allen anderen Politikern bei Seiner Majestät in Audienz erscheinen werden. Dieselben werden dem Monarchen die Annahme eines Regierungsprogramms auf Grundlage der selbständigen Bank empfehlen (großer Freudentaumel), was dieser selbstverständlich zurückweisen wird (kolossale Entrüstung, Kossuth und Apponyi als Märtyrer!).

Hierauf werden dieselben die Erlaubnis erbitten und auch erhalten, diese Zurückweisung ihrer Partei zur Kenntnis bringen zu dürfen und werden derselben sodann den Rat erteilen, einen neuerlichen Konflikt mit der Krone zu vermeiden und der Verlängerung des Bankprivilegiums zuzustimmen. Ganz besonders werden die beiden Führer darauf hinweisen, daß das starre Verhalten in der Bankfrage wieder zu ähnlichen Verwicklungen führen könnte, wie seinerzeit die ungarische Kommandosprache: zum nationalen Widerstand, den weder Kossuth noch Apponyi gutheißen, noch an demselben teilnehmen können.

Feuilleton.

Russisches, Allzurussisches.

„Die Schande ist an den Tag gekommen!“ Mit diesen Worten begrüßte die „Frankfurter Zeitung“ das Erscheinen der Kriegserinnerungen Wereschtsjews und fuhr dann fort: „Das Buch enthält die denkbar vollständigste Sammlung von Beispielen raffinierter Unterschleife durch russische Beamte und Offiziere, unmenschlicher Gewalttaten russischer Soldaten gegenüber wehrlosen Chinesen, grenzenloser Inkompetenz aller militärischen Obergkeiten . . .“

Dies Buch ist inzwischen in der bekannten Memoirenbibliothek von Robert Luz in Stuttgart deutsch erschienen unter dem Titel: „Meine Erlebnisse im russisch-japanischen Krieg“ (5 Mark broschiert, 6 Mark gebunden) und es erzählt uns tausend unerhörte Dinge, die wie die Erfindung eines bössartigen Karren erscheinen müßten, wenn nicht die vollständige Wahrhaftigkeit Wereschtsjews gewissermaßen amtlich bestätigt wäre: das Buch der russischen Schande ist mit Genehmigung der russischen Zensur erschienen.

Und nun lese man, was der Verfasser, der den Krieg als Arzt mitgemacht hat, in seiner mutigen Offenherzigkeit berichtet, von der absoluten Unfähigkeit fast aller Offiziere, von den systematischen Unterschlagungen, von Plündererei, Mord und Totschlag, von einer ge-

radezu phänomenalen Bureaufkratie, die jeden gesunden Gedanken erstickt.

Die Krankenschwestern sind häufig nur die verkappten Mätressen höchster Offiziere und Beamten — die Verwundeten gehen dafür zu Grunde. Noß und Reiter haben nichts zu nagen und zu beißen — weil das Proviantamt Lieferscheine, die mit Bleistift statt mit Tinte geschrieben sind, nicht berücksichtigt. Bei Charbin liegen 37 Eisenbahnzüge mit Truppen- und Kriegsmaterial fest, weil der Statthalter Alexejew seine Luxuszüge für die Gefahr eines Rückzuges auf den 2 Hauptgleisen unter Dampf hält, und weil außerdem nachts kein Zug Charbin passieren darf. Der Statthalter wohnt nämlich im Bahnhof und möchte seine Ruhe haben. In der Front dagegen fehlt es an Truppen und Kriegsmaterial. Aber natürlich: die Ruhe des Herrn Statthalters! Lieber mag Rußland einen Krieg verlieren.

Der Chefarzt eines Lazarets steckt die Kassengelder in seine Tasche, „zur Sicherheit“, damit das Geld den vordringenden Japanern nicht in die Hände fällt, wenn der Kassenswagen genommen würde.

Das Kommando, das die Kasse eskortiert, bekommt aber vom Chefarzt den Befehl, an einem sehr gefährdeten Punkt auszuharren und unter gar keinen Umständen vom Platze zu gehen. Damit nämlich der Chefarzt den Verlust der Kasse melden kann, der Kasse, die leer ist!

Der Typhus ist eine „verbotene“ Krank-

heit, also behandelt man die Typhösen als Influenzafälle. Und an dieser Influenza sterben Hunderte, Tausende! Aber wie nett macht es sich doch auf dem Papier, wenn da steht: Die Armee ist frei von Typhus. Wenn nur auf dem Papier stand! Als späterhin der Typhus doch nicht mehr verschwiegen werden konnte, besuchte der Korpsarzt ein Spital.

„Haben Sie die Desinfektion vorgenommen?“

„Desinfektion? Wir haben gar kein Desinfektionsmittel.“

„Haben Sie die Desinfektion vorgenommen?“ wiederholte der Korpsarzt nachdrücklich.

„Ich sage Ihnen ja . . .“

„Ich hoffe, Sie haben die Desinfektion vorgenommen?“

„Ja—a . . . Aber . . .“

„Schon gut! Bitte machen Sie einen Rapport, daß die Desinfektion vorgenommen worden ist.“

Das ist nur so ein kleines Beispiel, dem man ein Duzend ähnlicher zur Seite stellen könnte. Bei einer Schlacht geht im Lazarett das Verbandzeug zu Ende. Wereschtsjew schickt zum Depot, er brauche dringend Verbandstoff, die Verwundeten bluteten sich sonst zu Tode. Aber ohne Verlangsschein des Chefarztes wird kein Verbandzeug abgegeben. Und die Söhne Rußlands sterben in ihren Blutlachen . . .

So wurde der Same der Revolution gesät! — (Schluß folgt.)

Dann kommt so wie letzten Montag die „große Vertrauensfrage“ und wir möchten 100 gegen 1 wetten, daß keine zehn Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei in die Opposition gehen. (Weisse Mäßigung, Hinweis auf die Zukunft, Tränen der Rührung — Tableau!

Das neue Kabinett, wahrscheinlich mit Apponyi an der Spitze, jedenfalls aber ohne Andrássy (der panische Schrecken aller 48er) ist als reines Unabhängigkeitskabinett — auf 66er Grundlage konstituiert. (Allgemein, r Jubel, großes Siegesfest, verbunden mit Vortrag der wildesten Kuruzenlieder.)

Zu dieser Komödie dürfen die 67er Parteien nicht ihre Hand bieten, wollen sie nicht der Mitschuld geziehen werden an diesem freyen Spiel mit dem Vertrauen der Wähler!

Politische Nachrichten.

Inland.

⊕ Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Unter möglichem Interesse des Abgeordnetenhauses wurde gestern die Detailberatung der Einkommensteuervorlage fortgesetzt und beendet, worauf das Abgeordnetenhaus sofort die Gesetzesvorlage betreffend die einheitliche Verwaltung der öffentlichen Abgaben in Beratung zog und im Verlaufe von kaum zwei Viertelstunden auch diese in zweiter Lesung erledigte. Beide Vorlagen kommen heute zur dritten Lesung und erübrigt demnach nur noch die Annahme des Gesetzentwurfes über die Verwaltung der öffentlichen Steuer, welcher voraussichtlich auch heute erledigt wird, womit der ganze Komplex der Steuervorlagen verabschiedet erscheint.

Ausland.

— Angriff im österr. Reichsrat gegen die ungarische Bank in Bosnien. In der gestrigen Reichsratsitzung brachte der Abgeordnete Dr. Sustersic die Angelegenheit der durch ungarisches Kapital in Bosnien gegründeten Agrar- und Kommerzbank zur Sprache, indem er im Rahmen eines Dringlichkeitsantrages sowohl den ungarischen Finanzminister, als auch den Leiter der bosnischen Verwaltung, den gemeinsamen Finanzminister, heftig angriff. Finanzminister Bilinski nahm in dieser Angelegenheit den Standpunkt seines Vorgängers ein, wonach die österreichische Regierung das Recht habe, auf die Erteilung des Privilegiums eine Ingerenz auszuüben.

Der städtische Verwaltungsausschuß

hielt heute vormittags unter Vorsitz des Obergespanns seine Monatsitzung. Zu Beginn derselben begrüßte der Obergespann den zum kön. Rat ernannten Finanzdirektor P f u h l, der für die ehrenvolle Kundgebung unter lebhaften Applaus dankte.

An Stelle des noch franken Bürgermeisters brachte dessen Stellvertreter Dr. Kretschy den Bericht über die allgemeine Verwaltung zur Verlesung.

Der Bericht des Polizeichefs konstatiert, daß die Sicherheitszustände befriedigend waren. Razzias fanden auf dem Stadtgebiete viermal statt. Aus der Stadt wurden drei Personen ausgewiesen.

Der Magistrat wies die in der Teichmühlgasse Nr. 21 und 23 wohnhaften Hausbesitzer Gottlieb Rheim und Samuel Zügner mit ihrem Ansuchen wegen Befreiung von der Hundetaxe ab. Diesen Bescheid bestätigte auch der Verwaltungsausschuß mit der Begründung, daß ihre Häuser nicht abseits liegen.

Die von der Stadthauptmannschaft über den 13 Jahre alten Karl Linzer wegen feldpolizeilicher Uebertretung verhängte jedoch suspendierte Strafe von 5 K wurde bestätigt.

Laut Bericht des Stadtphysikus kamen im Monat Februar an Infektionskrankheiten vor: 3 Schafblattern, 5 Masern, 1 Scharlach, 3 Difteritis und 6 Ohrendrüsen-Entzündungsfälle. Gestorben sind 62 Personen

und zwar 36 Manns- und 26 Weibspersonen, um 6 mehr als im vorhergehenden Monat und um 3 mehr als im selben Monate des vorigen Jahres.

Dann wurde eine sehr peinliche Angelegenheit verhandelt, bei der man es jedem einzelnen Mitgliede förmlich ansah, wie unangenehm dieselbe berührte. Ein Komitatsbeamter schuldet dem Finanzärar seit Jahren den Betrag von 150 K. Nach vielfacher Aufforderung und gütlicher Mahnung wurde der Betrag auf den Gehalt des betreffenden Beamten gepfändet. Da die Finanzbehörde jedoch erst nach 18 Jahren zu ihrem Gelde käme, beantragt nun kön. Rat Finanzdirektor P f u h l, daß die Geldstrafe in eine Arreststrafe umgewandelt werde. Diese Angelegenheit sollte schon im Februar verhandelt werden, wurde aber auf Wunsch des Dr. Stefan Kováts, der in den Akt vorher Einsicht nehmen wollte, vertagt und daher in der heutigen Sitzung verhandelt.

Dr. Kováts sieht keinen Grund vorhanden, dem betreffenden Beamten gegenüber so kudel vorzugehen, wie es beantragt wird. Das Gehalt wurde gepfändet, man könne daher nicht sagen, daß eine Vermögenslosigkeit vorliege oder daß die Forderung uneinbringlich sei. Wenn die Reihe an das Aerar kommt, wird dessen Forderung getilgt werden. Diese Schonung lasse auch die allgemeine Gerichtspraxis zu. Man könne gegen einen Beamten beisp. den Konkurs nicht verhängen. Man möge also aussprechen, daß die Forderung des Aerars nicht uneinbringlich sei und daher von der Umwandlung der Geldstrafe in Arreststrafe absehen.

Direktor P f u h l wäre zu Konzessionen gerne bereit, wenn der betreffende Beamte einigen guten Willen zeigen wollte. So aber müßte ein Exempel dafür statuirt werden, daß man sich gegen ein Gesetz nicht auflehnen darf.

Dr. v. Szilvásy stellt sich ganz auf den Standpunkt des kön. Rats P f u h l. Seine ziemlich scharfen Bemerkungen wollen wir aus Rücksicht für den Beamten nicht reproduzieren.

Dr. Kováts ergreift neuerdings das Wort und bittet von der Umwandlung in Arreststrafe abzusehen. Man möge doch bedenken, daß der betreffende öffentliche Beamte wenn er eingesperrt wird, sein Amt, sein Brod verliert.

Direktor P f u h l habe nichts dagegen, wenn der Ausschuß Begünstigungen einräumt. Man wolle ja endlich nur den guten Willen sehen. Er willigt gerne in eine Zahlungsfrist von 30 Tagen event bis 1. Juni ein.

Advokat Sigmund Hering unterstützt warm die Ausführungen Kováts. Er würde niemals einem Gesetze zustimmen, das eine Geldstrafe in Arrest umzuwandeln gestatte. Man müsse doch den Bildungsgrad, die Stellung eines Beamten in Betracht ziehen. Der Tagelöhner, der eingesperrt war, kehrt in seinen Kreis wieder zurück und erleidet keinen moralischen Defekt. Der Beamte verliert sein Brod, wird auf die Straße gesetzt.

Dr. v. Szilvásy: Der betreffende Beamte muß die Tragweite seines Schrittes kennen. Er dürfe es nicht so weit kommen lassen, wie dieser oder jener Afsalvaer oder Bánfalvaer Tagelöhner. Im Gegenteile: der Beamte hat ein gutes Beispiel zu geben und der Ausschuß darf die Gleichheit vor dem Gesetze nicht aus dem Auge verlieren.

Dr. Szilvásy stellt schließlich den Vermittlungsantrag, daß dem Beamten die Zahlung in Monatsraten vom 1. April gestattet werde. Sollte er aber eine Rate nicht einhalten, dann soll dem Vorschlage des Finanzdirektors freier Lauf gelassen werden, was angenommen wurde.

Zur Prämüierung für geleistete hervorragende Dienste werden von Soproner Lehrern dem Unterrichtsminister in Vorschlag gebracht Ludwig P o s c h und Michael L e h n e r.

Rittmeister Géza Mihajlovics — degradirt.

Vor einiger Zeit erregte die anscheinend mysteriöse Affäre, deren Held der Honvédhufaren-Rittmeister Géza Mihajlovics war, großes und berechtigtes Aufsehen. Die Sensationshascherei knüpfte alle nur möglichen

und unmöglichen Gerüchte an den Fall, da der Rittmeister die Stelle eines Erziehers bei den Kindern des Erzherzogs Josef bekleidete.

Nun hat das Militärgericht sein Urteil gefällt, dasselbe wurde vom Honvéd-Überkommando bestätigt und so stellte sich nun heraus, warum eigentlich Rittmeister Géza Mihajlovics vor das Militärgericht gestellt und aus welchem Grunde er zu Gefängnishaft verurteilt und seines Offiziersranges verlustig erklärt wurde.

Gestern vormittags hat die Verhandlung stattgefunden. Den Hauptpunkt der Anklage bildete die Beleidigung eines Mitgliedes der königlichen Familie und aus der Motivierung geht hervor, in welcher Weise die Beleidigung erfolgt war.

Erzherzog Josef befand sich gegen Ende November v. J. in Wien und auch Rittmeister Mihajlovics hielt sich zu jener Zeit dort auf. Der Erzherzog machte damals dem Rittmeister Vorwürfe darüber, daß er Intriguen spinne gegen einige Hofleute und eröffnete dem Rittmeister gleichzeitig, daß er keinerlei Einmischung in Angelegenheiten dulde, welche das Ressort des Rittmeisters nicht berühren. Anfangs Dezember kehrte der Erzherzog mit dem Rittmeister nach Budapest zurück, und gab ihm den Befehl, nach Tapolcsány zu reisen, dort seine Effekten zu packen, nach Békésgyula zu fahren und sich beim Regiment kommandanten Baron Bothmer zu melden. Als Rittmeister Mihajlovics den Befehl vernahm, gab er folgende Antwort:

— Also, man wirft mich hinaus? Gut, ich gehe, werde meine Charge niederlegen, aber alle jene mit mir in den Kot ziehen, die gegen mich intriguierten und mich zugrunde richten!

Rittmeister Mihajlovics ging aber weder nach Tapolcsány, noch nach Békésgyula, sondern fuhr nach Wien. Da nun die Insubordination offenkundig war, wurde Rittmeister Mihajlovics über Befehl des Erzherzogs in Wien verhaftet, später nach Budapest gebracht und in Untersuchungshaft gesetzt.

Der Militärgerichtshof war auf Grund der Aussagen des Erzherzogs und zweier Hofbeamten gezwungen die Beleidigung eines Mitgliedes des königlichen Hauses als erwiesen anzusehen und verurteilte Rittmeister Géza Mihajlovics zu viereinhalb Monaten Gefängnis und Degradierung. Die Untersuchungshaft wurde in die Strafzeit nicht eingerechnet.

Das Urteil wurde sofort dem Honvédkommando unterbreitet und von diesem bestätigt.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Sopron, 12. März.

* Gedenktage am 13. März.

1741 geb. Kaiser Josef II. von Oesterreich.
1781 Henschel entdeckt den Planeten Uranus.
1881 Ermordung Zar's Alexander II.

* Ernennung. Der Obergespan hat den Wegmeister Josef Salmutter zum Wegmeister I. Klasse ernannt.

* Eine wichtige Sitzung des Rukster kath. Konventes fand am 11. d. unter dem Vorsitz des Konventspräses Dr. Johann Knarr statt. In derselben wurde die Errichtung einer autonomen Kirchengemeinde beschlossen und die diesbezüglichen Statuten einstimmig und unter großer Begeisterung angenommen. Dieselben sollen behufs Genehmigung höheren Ortes sofort unterbreitet werden, um ehe baldigst die Wahlen in den Konventsausschuß vornehmen zu können.

* Ein seltenes Jubiläum. In der hiesigen Familie Böczá dient seit vollen vierzig Jahren Marie Lang. Mittwochs abends veranstaltete die Familie aus diesem Anlasse zu Ehren der treuen Dienerin einen Abend, zu dem sämtliche Verwandten und Freunde des Hauses in großer Zahl erschienen waren. Die Jubilantin wurde durch vielfache Toaste und mehrere schöne Erinnerungsgeschenke an dieses selten schöne Fest geehrt.

* Amtstage. Der Oberstuhlrichter des Soproner Bezirkes hält Amtstage am 29. April in Sopronnyék, am 29. Mai in Afsalva und am 26. Juni in Rabold.

* **Rechenschaftsbericht des Soproner Verschönerungs-Vereines.** Der hiesige Verschönerungsverein hielt dieser Tage unter dem Vorsitze seines Präses, Dr. Franz Prinz seine diesjährige Generalversammlung ab.

Aus dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht entnehmen wir, daß die Einnahmen dieses gemeinnützigen Vereines im verflossenen Vereinsjahre 714 K an Spenden, 1738 K 20 h an Mitgliederbeiträgen, mit dem Saldo-vortrag und diversen kleineren Einnahmen insgesamt 2928 K 37 h betragen, denen Ausgaben in der Höhe von 2586 K 39 h entgegenstehen.

Bei diesem kleinen Budget konnte der Verein selbstverständlich nichts neues schaffen, war es demselben doch schwer genug, das alte zu erhalten.

Zwei Kronen 40 Heller für ein ganzes Jahr und in der intelligenten, reichen Stadt Sopron ist nicht jeder Mann Mitglied eines Vereines, der für die Verschönerung dieser Stadt schon so vieles getan und noch tun möchte, wenn ihm nicht die Mittel dazu fehlen würden?

Das ist nicht in der Ordnung, und wir hoffen, daß unser Appell nicht ungehört verhallen wird, sondern daß sich neue Mitglieder in großer Zahl finden werden.

Diese Anmeldungen nimmt sowohl der Präsident des Vereines, Dr. Franz Prinz, der Kassier Josef Panuska, als auch, mit Rücksicht auf das wirklich gemeinnützige Wirken desselben, unsere Redaktion gerne entgegen.

* **Ein nachahmenswertes Beispiel** gab der Stadtmagistrat Rüst, der in seiner jüngsten Sitzung beschloß, sämtliche Ortsarmen mit je 5 Kronen zur Anschaffung von Brennmaterial zu beteiligen, welche Beteiligung auch bereits Samstag erfolgte.

* **Krieg in Sicht?** Während wir mit Hinweis auf den Notenwechsel zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn die Lage mehr als friedliche bezeichnen, sind die an der Grenze dislozierten Truppen anderer Meinung. Das einfache aber um so ergreifendere Schreiben eines in Mostar befindlichen Infanteristen, welches er seinem Vater sendete, bildet ein charakteristisches Spiegelbild kriegerischer Stimmung. Der vom 2. März datierte Brief ist voll des traurigen Abschieds.

In der Einleitung bemerkt der Infanterist, daß er die Angst, die zu Hause herrsche, wohl begreife. Vorläufig wisse er und seine Kameraden von einem Kriege nichts. Wohl ist es wahr, daß das in Mostar stationierte Bataillon am 15. d. nach Bosnien marschiert. Auch wurde der Befehl erteilt, daß jeder Soldat am 14. März von seinen Eltern Abschied nehmen

möge und daß es ungewiß sei, ob sie sich im Leben jemals wiedersehen werden, denn wir befinden uns in einer solch kritischen Lage, daß wir jeden Augenblick in den Tod zu gehen bereit sein müssen. Hier nimmt nun der Infanterist von allen seinen Angehörigen ergreifenden Abschied und fährt dann traurig gestimmt fort:

„Ich bitte tausendmal für alles um Verzeihung, ich gehöre nicht mehr zu den Lebenden. Seid glücklich! Ihr seid es weit mehr als ich. Ich weiß nicht was ich schreiben soll, denn ich bin sehr zerstreut; obschon ich nicht weich veranlagt bin, fühle ich, daß entsetzliche Ereignisse unserer harren. Im Geiste höre ich das Jammergeschrei verwundeter Soldaten. Nun will ich die Lage nicht weiter schildern und bemerke nur, daß wir bis 15. d. hier verbleiben. Am 16. März früh 7 Uhr erfolgt der Abmarsch unseres Regiments mit einem zweiten Regimente. Aus der Kaserne darf sich kein Soldat entfernen und in der Kantine herrscht große Teuerung, wir bekommen bloß um 5 Kreuzer Brod Guer Schreiben erwarte ich ungeduldig.“

* **Prozeß Rozinek contra Stadtkommune.** Der Pächter des städt. Meierhofes J. Rozinek hat gegen die kön. Freistadt Sopron unter dem Titel: dieselbe hätte den mit ihm geschlossenen Vertrag nicht eingehalten, einen Zivilprozeß wegen Schadenersatzes von über zehntausend Kronen angestrengt. Dieser Prozeß ging durch alle Instanzen und überall wurde Rozinek sachtällig. Die kön. Kurie hat nun in letzter Instanz Rozinek mit seiner unbegründeten Klage abgewiesen. Hieron wurde Stadtskizal Friedrich Kund, der namens der Stadt den Prozeß führte, vorgestern verständig.

* **Die Hauptassentierung in Esorna** nahm Donnerstag ihren Anfang. Bei derselben fungiert als Zivilpräses der Komitatsobernotear Dr. Géza Gösy.

* **Auswanderung.** Bizegespan v. Hajas hat im Monat Februar 38 Ausländerpässe ausgestellt; mit diesen wanderten 32 Familien mit 11 Mitgliedern nach Amerika aus; nach europäischen Staaten 6 Personen.

* **Programmwechsel im Elektrokiosk.** Dieses bereits zu allgemeiner Beliebtheit gelangte Familienetablissement bietet in seinem neuen Programm ganz prächtige Bilder, unter welchen besonders „Versailles“ und „Chinesische Hochzeit“ ganz besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Bezüglich des übrigen, ebenfalls erstklassigen Programmes verweisen wir auf unseren Inseratenteil.

* **Ans Fertörakos** schreibt man uns: Josef Proháki hat dieser Tage nachts 11 Uhr die Fenster des Gemischtwarenhändlers Franz Pampers aus Rache zertrümmert. Die Strafanzeige wurde erstattet. — Die

Zigeunerin Anna Horváth entwendete aus dem Fertörakoser Walde einen Infanteriespaten.

* **Personen, die mit unregelmäßigen Entleerungen zu kämpfen haben, erfahren durch den täglichen Gebrauch von drei Eßlöffeln des überaus milden Franz Josef-Bitterwassers prompte Regelung des Stuhlganges.** Seit Jahrzehnten in den hervorragendsten Kliniken für innere Krankheiten in fast ausschließlichlicher Verwendung.

* **Codesfall.** Die Trauerfahne am Komitats-hause verkündet das Ableben des Verwalters der gräflich Széchenyischen Besitzung in Zván, Julius Haják, der namentlich in den Kreisen der Landwirte einen Namen von gutem Klange besaß. Das Leichenbegängnis findet morgen nachmittags in Zván statt.

* **Anfälle.** Wie wir seinerzeit berichteten, ging in Brennberg beim Soproner Schachte auf einem verbotenen Schienengeleise der 15 Jahre alte Wasserträger Josef Cihlar. Als er einige Schritte tat, kamen ihm mit Kohlen beladene Zillen entgegen. Cihlar konnte auf dem schmalen Geleise nicht ausweichen wurde an einen Pfosten gedrückt und erlitt einen Beinbruch. Die in Brennberg stattgehabte Untersuchung ergab, daß Cihlar an dem Unfälle selbst Schuld trägt, indem er, wie er selbst gestand, wußte, daß der bewußte Weg gefährlich und zu betreten unerlaubt sei.

Gestern nachmittags ereignete sich in Brennberg ein Unfall, über welchen wir nachstehendes erfahren. Bei dem Soproner Schacht war der 22 Jahre alte, in Agfalva wohnhafte Tagelöhner Josef Schey mit 6 Genossen beschäftigt, Erde mit zwei Zillen wegzuführen. 3—3 Tagelöhner schoben eine Zille. Schey war bei der ersten Zille tätig. Als diese zum Abladeorte geschoben wurde, kam ihnen die zweite nachgefahren und Schey wurde durch dieselbe erfaßt und erlitt einen Beinbruch. Die Untersuchung ist im Zuge.

* **Möbellack, Spirituslack, Fußbodenlack, Lederlack, Ofenlack, Polituren, Pinsel, sowie sämtliche Farben kaufen Sie billig und gut in der Löwen-Droguerie Franz Müller, Spitalbrücke, Sopron. Telephon 246.**

* **Kleine Nachrichten.** Der Gendarm Paul Szlabey hat seinen Namen auf „Szilvási“ nationalisiert. — Aus dem ungarischen Staatsverbande wurden entlassen: die nach Sopronkerek zuständige Justine Moriz und Wilhelm Faul aus Lakompak

Gerichtshalle.

— **Wegen Übertretung gegen ein behördliches Organ** sollte sich gestern Baron August Uffermann vor dem hiesigen Appellationsgerichte verantworten. Der Baron

Raunsholms Geheimnisse.

Detectivroman von Frig Werner.
Autorisierte Uebersetzung aus d. Dän. von F. v. Känel.
[Nachdruck verboten]

(Fortsetzung.)

Diese Öffnung ist der Anfang eines Ganges, der quer unter dem Graben um die Insel das Gewölbe hier mit dem Kloster drüben im Walde verbindet.

Mitteltst der Winde hier und einer entsprechenden drunten an der Öffnung kann man zu jeder Zeit aus dem Gewölbe hinab nach dem Gang und von demselben wieder herauf gelangen.

„Diesen Weg müssen wir einschlagen,“ sagte Jackson, „der Korb hat Platz für zwei Personen. Wer will zuerst mit mir hinab?“

Der junge Baron und ich erboten uns sogleich dazu. Jackson meinte, daß es am besten wäre, wenn ich mit hinabstiege. Wir stiegen also in den Korb, der sich langsam abwärts senkte. Plötzlich rief Jackson:

„Halt! Zieht uns vorsichtig wieder hinauf. Um Gotteswillen, Vorsicht!“

Als wir wieder den Mauerrand droben erreicht hatten, stiegen wir aus. Neben dem Brunnen lag eine Rolle Tau. Jackson band nun ein Tau an den Korb und befestigte das andere Ende an einem Ring im Steinrand. Wieder ging der Korb langsam hinab, fünf Ellen, zehn Ellen.

Da auf einmal hörten wir einen Klatsch. Das Tau, an dem der Korb hing, glitt von

der Winde ab und mit einem mächtigen Gepolter stürzte der Korb in die Tiefe. Man vernahm ein Geplätscher, als er das Wasser erreicht hatte!

Das Tau, das den Korb an der Winde festhielt, war fast ganz durchschnitten und nur der Reibungswiderstand zwischen Tau und Winde hatte bewirkt, daß das dünne Tau unser Gewicht hatte tragen können, nachdem wir nur wenige Fuß tief hinabgekommen waren.

Ich musterte Jacksons Gesicht, der da stand und mich mit einem eigentümlichen Lächeln ansah, das nichts gutes für den Schurken verhieß, der den tückischen Streich auf seinem Gewissen hatte.

„Nun sind wir doch der Mühe überhoben, hinaufzugehen und die Kleider zu wechseln,“ sagte Jackson endlich.

Die andern drei Anwesenden starrten ihn totenbleich an. Mit Hilfe des frischen Taus, das an den Korb gebunden war, wurde derselbe wieder in Ordnung gebracht und in den Brunnen hinabgelassen.

Das Brunnenloch war nicht besonders breit und das Regenwasser sickerte an den Mauerrändern herab. Es war keine angenehme Fahrt in dem gebrechlichen Korb, der an dem dünnen Tau hin und her baumelte.

Jackson hatte sein elektrisches Licht angezündet und beleuchtete mit dem Strahl den Brunnen ringsum und die Tiefe. Weit drunten konnte man das Wasser sehen. Plötzlich rief Jackson den andern, die droben waren, halt

zu und sprang auf die Seite, wo ich in dem unsicheren Licht ein großes Loch sah.

Ich sprang nach und bemerkte nun, daß wir in einem langen Gang standen, niedrig und feucht, mit mächtigen Quadersteinen auf den Seiten und an der Decke. Der Boden war dagegen nicht gepflastert und die Füße sanken in den Moderschlamm, der den Boden des Ganges bedeckte, ein.

Jackson ließ das starke Licht im Gange hin und her strahlen, aber da war nichts zu entdecken. Nun ließen wir den Korb hinaufgehen für den alten Baron und den Diener, und endlich kam der junge Baron herab zu uns in den düsteren Gang.

Vorsichtig schritten wir weiter. Die Füße versanken fast bis an die Knöchel im Morast. Jackson ging mit seinem scharfen elektrischen Licht voraus.

Auf einmal blieb er stehen und beleuchtete direkt den Boden und ich hörte, wie er seinen Revolver spannte: ich folgte seinem Beispiel und guckte über die Schulter meines Vordermannes, des Dieners, der vor Kälte und Angst schlotterte. Im Lichtkreis auf dem Boden sah ich einen schwarzen Körper liegen; dieser hatte Jacksons Aufmerksamkeit erregt.

Nun gingen wir wieder langsam vorwärts und Jackson erreichte das Bündel, das unbeweglich auf dem Boden ausgestreckt lag. Es war eine Leiche.

„Zu spät,“ hörte ich Jackson flüstern, „die Tenden!“

(Fortsetzung folgt.)

erschien und erklärte, daß die Anschuldigung, als hätte er vor dem bei ihm erschienenen Exekutor Tihanyi sich über eine gerichtliche Verfügung despektierlich geäußert, der Wahrheit nicht entspreche. Der Gerichtshof vertagte die Verhandlung, weil der Exekutor persönlich über den Tatbestand einvernommen werden muß.

Theater.

„Die Förster Christl“ übt nach wie vor ungeschwächte Zugkraft auf unser Publikum aus, sodaß auch die gestrige Vorstellung vor total ausverkauftem Hause stattfand. Morgen soll zum erstenmale das aus Budapest verschriebene lebende Reh auf die Bühne gebracht werden.

„Lili“. Nächste Woche findet als Wohl-

tätigkeitsvorstellung zu Gunsten der Polizeimannschaft eine Aufführung der Herbeschen Operette „Lili“ mit Fr. Szilasy in der Titelrolle statt.

Theater-Repertoire:

Samstag: „Förster Christl“.
 Sonntag nachmittags: „Er und Sie.“
 Sonntag abends: Festvorstellung „Oeskey brigadéros“.
 Montag: Festvorstellung „János vitéz“.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 12. März.
 Weizen 26 50 bis 27.—, Korn 20 — bis 20 40,
 Gerste — bis 17.—, Hafer — bis —, Mais — bis —,
 Feu 8 — bis 10 40, Stroh 5.— bis 5 20

Kurse der Wiener Vorbörse.

Vom 12. März.

Originaldepesche der Pester Ungarischen Kommerzialbank, Filiale Sopron:

4% Ungarische Kronrente	91 55	—
Oesterreichische Kreditaktien	—	627.—
Ungarische Kreditaktien	—	734.—
Alpine Montan-Gesellschaftaktien	—	631 50
Kima-Muraner Eisenwerkaktien	—	524.—
Oesterreichische Staatsbahnaktien	—	681 75
Südbahnaktien	—	102 50
Türkenloie	—	184 50
5% Russische Rente 1906	—	96 30
4% Pfandbriefe d. Pester Ung. Kom.-Bank	92.—	93.—
4 1/2% Kom.-Obl. " " " "	98 75	99 75
4% Kom.-Obl. " " " "	92.—	93.—
4 1/2% " " " " " "	98 25	99 25
4% " " " " " "	93 50	94 50

Für die Redaktion verantwortlich: Ladislaus Szauer.
 Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

* Verschiedenes. *

Ein schön möbliertes
Sassenzimmer
 mit separatem Eingang, wird per sofort vergeben. — Geisse, Szigetkert 3. sz. 6176

Die Lokalitäten
 der Stone'schen Maschinenfabrik: Kossuthstraße 5 und Zoltai-gasse 8 in Sopron, bestehend aus einer großen lichten Schlosser- und einer Tischlerwerkstätte, einem großen und einem kleinen Magazin und großen Hof, ist entweder im ganzen oder geteilt zu vermieten. — Nähere Auskunft Kossuthstraße 5, Tür 3. 6207

Eine Werkstätte
 mit Nebenmagazin ist per 1. Mai zu vermieten. Barth Grabenrunde 22. 6193

Zu vermieten
 1 oder 2 hübsch möblierte Zimmer mit Vorzimmer oder Küche event. auch als Sommerwohnung mit Gartenbenützung per 1. März. Rákóczi Ferenc-utca 17. 6238

Ein Stall
 für 2 Pferde, ein Wagen-schoppen und ein Boden sind per sofort zu vermieten. — Andreas Kottensteiner, Kurucdombsor 3. 6618

6259 **Wohnung**
 im ersten Stock aus 2 Zimmer, Küche und Nebenräumlichkeiten bestehend, an ein ruhiges Ehepaar, zu vermieten. Zeughausgasse 5. Die 6201

Gewölblokalitäten
 Magyar-utca 9 sind ab 1. August zu vermieten. Näheres bei: Friedrich Seltenhofers Söhne.

62-2 **Eine Gassenwohnung**
 bestehend aus 3 Gassenzimmern, Küche, Speise, Holzlage und Boden in der Schlippergasse Nr. 22, ist per 1. Mai zu vermieten. Näheres Csengerygasse Nr. 12. 6311

Guter Rot- und Weisswein
 (vom Seegebirg)
per Liter 36 kr.
 kommt zum Ausschank bei **Michael Sovitsberger** Csengery-utca 20.

Soeben erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

NATUR- UND URGESCHICHTE DES MENSCHEN

von
DR. MORITZ HOERNES
 Professor an der Universität Wien.

In zwei Bänden.
 Mit 7 Karten, mehreren Vollbildern und über 500 Abbildungen im Texte.

70 Druckbogen. Quartformat. Ausgabe in 25 Lieferungen à 90 h. — Nach Vollendung: Zwei Bände in Halbfranz gebunden zusammen 30 K.

Die mächtigen Fortschritte, welche die Wissenschaft vom Menschen auf all ihren Arbeitsgebieten gerade in den letzten drei Lustrum gemacht hat — Fortschritte, die in Pa likum meist nur aus zusammenhanglosen Notizen oder aus oberflächlichen Darstellungen bekannt geworden sind — enthalten die stärksten Aufforderungen zu einer möglichst gründlichen synthetischen Behandlung des gesamten derzeit vorliegenden Stoffes. Diese soll in dem angezeigten Werke dadurch geboten werden, dass einer neuen Darstellung der Urgeschichte die Naturgeschichte des Menschen als gleichwertiger Teil der Anthropologie vorangestellt und somit die körperliche und die geistige Beschaffenheit des Menschen, beide hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt der Abstammung und der ersten Entfaltung der Formen, in gleicher Ausführlichkeit betrachtet werden. 6291

A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.

Agenten

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision für meine **bestrenommierten** Fabrikate in Holzrolleaux und Jalousien aufgenommen. **Ernst Geyer Braunau, Böhmen.** 6278

M. Fr. Wilk jun. & Comp.
 Zeiden (Brassó m.)
 prämiert mit gold. Medaille 1906
REELLE BEDINUNG
 Hauptkatalog gratis.

Wer sich oder seine Kinder von Husten

Leiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Radenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten befreien will, kauft die ärztlich erprobt und empfohlenen

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen.
 500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.
 Paket 20 u. 40 Seller
 Dose 80 Seller. Zu haben bei:
 Pefesen 3. Apoth. & Löwent,
 C. Lipthay Apoth. & König von Ungarn, Apotheke der Barmherzigen, A. Wolf Apoth. & Engel, J. Amou Apoth. Barterillet 30, Franz Müller Drogerie zu den drei Löwen Spitalbrücke in Oedenburg. 6229

Guter Weisswein

per Liter um 40 kr. und **guter ROTWEIN** per Liter um 36 kr. 6312

kommt zum Ausschank bei **Theresia Zehner** Kleinegasse 26.

Zahntechnisches Atelier

für künstliche Zähne und G. biffe. 6313

Die besten amerik. Zähne von 4 K. Ausführung im Gold und Kautschuk nach dem modernsten amerik. System ohne Gaumenplatten. Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. Reparaturen binnen 3 Stunden. Für tadellose Arbeit wird garantiert. Zahntechnisches Atelier Silbergasse 14.

BÄUME

Obstbäume, auch Formobstbäume, edelste Sorten Straßen- und Alleebäume, Ziersträucher, billige Preise.

Verlangen Sie ein Preisverzeichnis. 6232

J. Meyne, Baumschulbesitzer, Sopron.

Nebenveredlungen

offeriere I. Klasse, schöne, starke, ein- und zweijährige Veredlungen auf Riparia portalis-Unterlage, in 76 verschiedenen, nur die besten Wein- und Tafelarten, darunter auch „Csaba gyönyye“, eine Mustartorte, welche schon am 20. Juli reif ist. Auch Rip. portalis Schnitt- und Wurzelreben sind zu haben. — Preisblätter sender auf Verlangen gratis und franko die **Erzsébet Rebenschule**.
 Inhaber **Mathias Schmidt** in Bogáros (Tortontaler Rom.)

Das „Städtische Sanatorium“

in **Wr.-Neustadt, Corvinusring**,
 Chefarzt und Chirurg: **Dr. Arthur Ritter v. Hochstetter**
 Primarius Interne: **Dr. An der Lan v. Hochbrunn**

nimmt Kranke aller Art (ausg. Geistesranke) zur Behandlung u. Pflege auf.

Infektionsranke werden im Elisabethspitale untergebracht.
 Hygienische Zimmer, Kurbehelfe und Operationssäle modernster Art stehen zur Verfügung.
 Auch für Untersuchung und Behandlung mit Röntgenstrahlen ist gesorgt.

Die mässigen Preise sind aus dem in der Verwaltungskanzlei erhältlichen Bedingungen zu ersehen.

Moderner Rettungswagen steht zur Verfügung. — Interurban Telephon Nr. 33a Wr.-Neustadt. 5950